85. Bericht zur Konjunkturlage in den neuen Bundesländern

Bericht abgeschlossen am 20.02.2018

Aktuelles Thema: Löhne in den (einzelnen) neuen Ländern

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2008	2,6 %	13,1 %	0,6 %	+ 143,3	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	− 3,9 %	+ 141,2	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,1 %	+ 144,9	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	2,1 %	+ 165,1	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,7 %	+ 193,6	1,4 %
2013	1,5 %	10,3 %	0,2 %	+ 189,6	1,4 %
2014	0,9 %	9,7 %	2,0 %	+ 218,0	1,0 %
2015	0,3 %	9,2 %	2,3 %	+ 260,0	0,4 %
2016	0,5 %	8,5 %	1,9 %	+ 259,3	0,1 %
2017	1,8 %	7,6 %		+ 257,1	0,3 %
4. Quartal 2016	1,1 %	7,8 %		+ 68,2	0,1 %
1. Quartal 2017	2,0 %	8,5 %		+ 65,4	0,2 %
2. Quartal 2017	1,7 %	7,5 %	1. Halbjahr 1,2 %	+ 55,2	0,2 %
3. Quartal 2017	1,8 %	7,3 %		+ 62,8	0,3 %
4. Quartal 2017	1,7 %	7,0 %		+ 73,8	0,3 %
Oktober 2017	1,6 %	7,0 %		+ 18,8	0,3 %
November 2017	1,9%	7,0%		+ 27,2	0,3 %
Dezember 2017	1,7 %	7,1 %		+ 27,8	0,3 %
Januar 2018	1,5 %	7,7 %			0,5 %

Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Landesämter und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Deutsche Bundesbank; letzte Zahlen immer vorläufig; 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte, Neue Länder incl. Berlin 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ WZ 2008

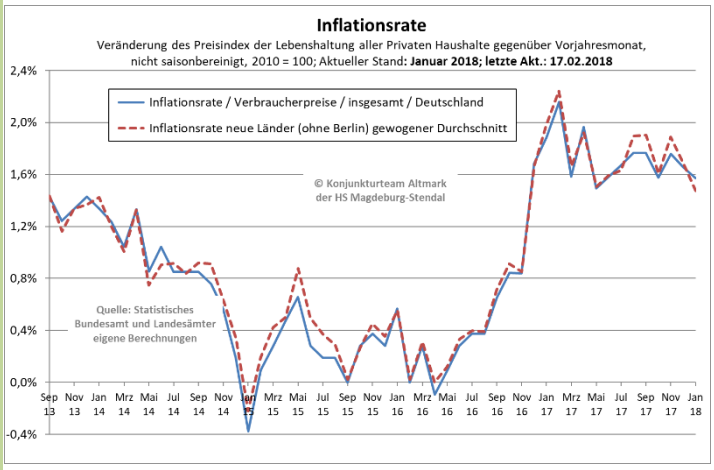
Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 4. Quartal 2017

Die Inflationsrate lag im gesamten Bundesgebiet im IV. Quartal 2017 bei +1,7 %, leicht unter der Erwartung (+1,8 %). Zusammenfassend lag die Teuerungsrate im Jahresdurchschnitt bei +1,8 % für die neuen Bundesländer und bei +1,7 % für alle Bundesländer. Bei der Auswertung der durchschnittlichen Jahresteuerungsraten der neuen Bundesländer zeigte Mecklenburg-Vorpommern den höchsten Anstieg von +2,2 % nach +0,8 % im Jahr 2016. Die geringste Inflationsrate hatte Brandenburg im Vorjahresvergleich mit +1,6 %. Für den

Teuerung bei 1,7 Prozent



Energiepreise steigen deutlich

deutlichen Anstieg der Jahresteuerungsrate 2017 waren maßgeblich die Energiepreise verantwortlich: Energie verteuerte sich 2017 gegenüber 2016 um +3,1 %, nach Preisrückgängen in den letzten drei Jahren (2016: − 5,4 %; 2015: − 7,0 %; 2014: − 2,1 %). (Pressemitteilung Nr. 16 des Statistischen Bundesamts, vom 16.01.2018)

Prognose 1. Quartal 2018

Rohstoffpreisbedingte Preiserhöhungen

Im Januar 2018 sind die Preise in Deutschland um +1,6 % gegenüber dem Januar 2017 gestiegen. (Pressemitteilung Nr. 385 des Statistischen Bundesamts vom 30.01.2017), in den neuen Ländern um 1,5 %. Die Großhandelspreise lagen im Januar 2018 um +2 % höher als im Januar 2017. (Pressemitteilung Nr. 51 des Statistischen Bundesamts vom 16.02.2018) Weiterhin stiegen im Dezember die Importpreise um +1,1 % gegenüber dem Vorjahresmonat (Pressemitteilung Nr. 30 des Statistischen Bundesamts vom 29.01.2018). Die Grafik des HWWI verdeutlicht, dass die Rohstoffpreise – seit ihrem Tiefpunkt Anfang 2016 wieder steigen. Nur die Aufwertung des Euros seit Mitte 2017 dämpft die Entwicklung. Insbesondere die Energierohstoffe haben sich zuletzt um 6,2 % (in Euro) verteuert (Pressemitteilung des HWWI v. 7.2.2018). Aufgrund der zuvor genannten Indikatoren in Verbindung mit den im Vergleich zu Dezember 2017 gestiegenen Erzeugerpreisen (+2,3 %), ist im I Quartal 2018 mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von ca. +1,7 % zu rechnen.

Erzeugerpreise stiegen zuletzt um 2,3 %

Weiterhin Inflation unter zwei Prozent

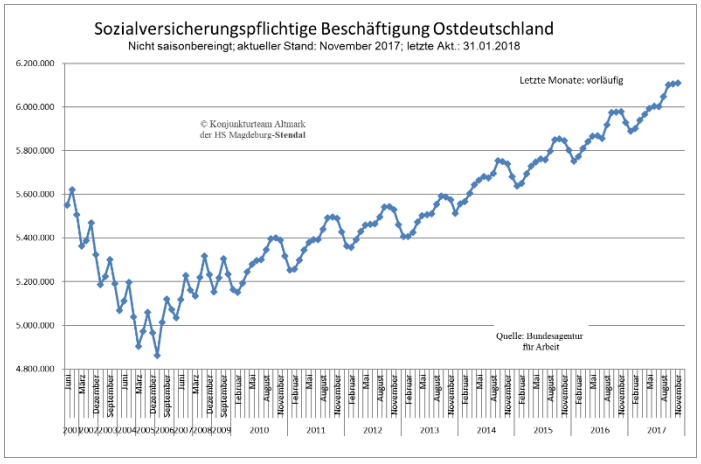
Kerninflation deutlich niedriger

Arbeitslosenquote:

Lageanalyse 4. Quartal 2017

Rückgang der Arbeitslosenquote um 0,8 Prozentpunkte, verglichen mit dem Vorjahresquartal.

Die Prognose aus dem letzten Bericht hat sich bewahrheitet. Die durchschnittliche, nicht saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag in Ostdeutschland im 4. Quartal 2017 bei 7 %. Verglichen mit dem 3. Quartal 2017 – 7,3 % –bedeutet dies einen Rückgang um 0,3 Prozentpunkte. Nimmt man das 4. Quartal 2016 als Vergleichsgrundlage, nahm die nicht saisonbereinigte Arbeitslosenquote sogar um 0,8 Prozentpunkte ab (durchschnittlich Quote IV/2016 7,8 %). Die Zahlen des Arbeitsmarktes der Neuen Bundesländer der Monate Oktober – Dezember sahen wie folgt aus: Im Oktober war 592.000 Menschen ohne Arbeit, was einen Rückgang von 9 % gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Daneben wiesen auch die Monate November und Dezember sinkende Erwerbslosenzahlen, bezogen auf die Vorjahresmonate, aus. Während im November ca. 590.000 Personen erwerbslos waren, lag diese Zahl im Dezember bei 602.000 Personen. Für beide Monate entspricht dies jeweils einer Abnahme von 10 Prozent gegenüber den Vorjahresmonaten. In allen drei Monaten verzeichnete Brandenburg bundesweit die größte Abnahme. Auch ein Blick auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stimmt positiv. Diese nahm im Osten im November 2017 um 2,2 % auf ca. 6,1 Mio. Beschäftigte zu. (Alle Angaben Agentur für Arbeit)



Zunahme der sozialversicherungs-pflichtigen Beschäftigung um 2,2%.

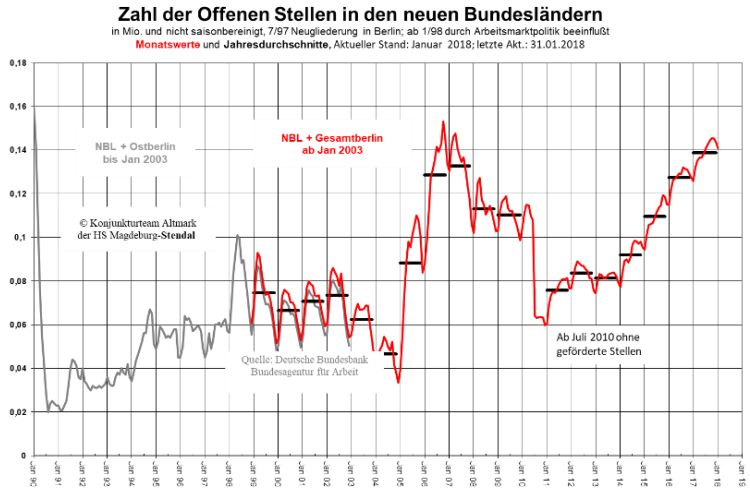
In Brandburg im 4. Quartal bundesweit die größten Rückgänge der Arbeitslosigkeit

Keine größeren Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten.

Prognose 1. Quartal 2018

Auch im ersten Quartal des neuen Jahres, ist nicht mit größeren Turbolenzen auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Bereits die Zahlen des Januars – traditionell einer der schlechteren Monate auf dem Arbeitsmarkt – zeigen im Bereich der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote, verglichen mit dem Vorjahresmonat, rückläufige Zahlen. Mit 652.000 Erwerbslosen und einer nicht saisonbereinigten Arbeitslosenquote von 7,7 % lagen Arbeitslosigkeit – Abnahme um 11 % – sowie Arbeitslosenquote – Rückgang um 1 Prozentpunkt – unter den Werten des Januars 2017. Nach wie vor bewegt sich die Arbeitskräftenachfrage der Unternehmen auf hohem Niveau. In Ostdeutschland beträgt der Bestand an offenen Stellen knapp 141.000. Das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 12 %. Deutschlandweit waren 93 % der gemeldeten Stellen sofort zu besetzen. Es bleibt festzuhalten, dass dem Arbeitgebermarketing verstärkte Aufmerksamkeit seitens der Unternehmen geschenkt werden sollte. Dadurch könnte die Personalakquise mittelfristig erleichtert werden. (Alle Angaben Agentur für Arbeit)

Bestand an offenen Stellen +12 % verglichen mit Vorjahresmonat



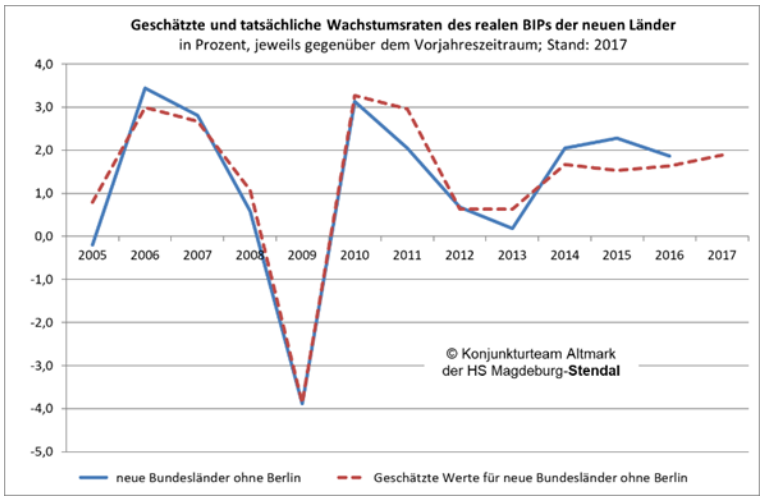
Wachstum:

Lageanalyse 4. Quartal 2017

2,2 % bzw. 2,5 % Wachstum in Deutschland

Am 11.01.2018 gab das Statistische Bundesamt Pressemitteilung Nr. 011 „Deutsche Wirtschaft wächst auch im Jahr 2017 kräftig“ heraus. Nach den ersten Berechnungen wuchs das reale BIP 2017 um 2,2 % gegenüber dem Vorjahr (kalenderbereinigt sogar 2,5 %). Nach dem Zuwachs 2015 um 1,7 % und 2016 um 1,9 % bedeutet dies einen weiteren Anstieg des Wachstums. Die Veränderungen sind insbesondere im Außenhandel groß: Die Exporte stiegen real um 4,7 %, die Importe um 5,2 %. In der „inländischen Verwendung“ stechen insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen mit einem Zuwachs von 3,5 % und die Bauinvestitionen mit 2,6 % hervor. Der Aufschwung wird also ganz typisch von den Exporten und den Investitionen beflügelt. Während das IWH von einem Anstieg des BIPs in den Neuen Ländern inkl. Berlin von 2,1 % ausgeht (IWH, Pressemitteilung 39/2017; 14. Dezember 2017 Aufschwung in Deutschland und in der Welt), sind wir für die Neuen Bundesländer ohne Berlin etwas pessimistischer und rechnen nur mit einem Zuwachs von 1,9 %. Berlin wird auch aufgrund des Baubooms eine deutlich höhere Wachstumsrate aufweisen.

Investitionen und Exporte als Motor



Etwas geringeres Wachstum in Ostdeutschland

Spitzenwerte beim Geschäftsklima

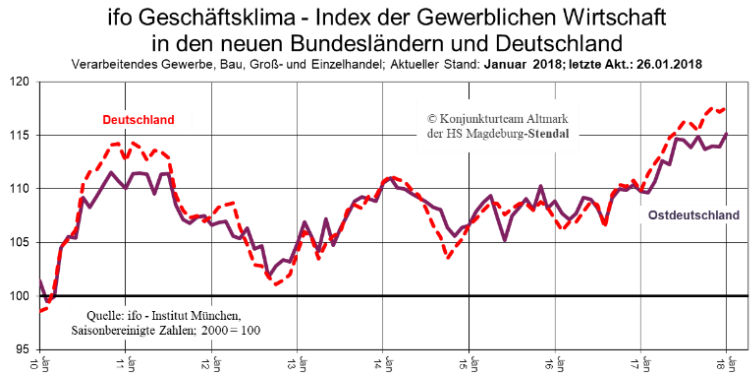
Ähnliche Höhe des Wachstums auch 2018

Auch 2019 gute Aussichten

Exporte weiter als Motor

Prognose 1. Quartal 2018

Das ifo-Geschäftsklima hat – auch auf die Gefahr hin, dass wir uns wiederholen, schon wieder einen neuen Höchstwert erreicht, dies gilt sowohl für Deutschland insgesamt als auch für den Index für Ostdeutschland. Dies sowie der gleichbleibende Zuwachs (+1,5 %) bei der Erwerbstätigkeit (Pressemitteilung Nr. 033 vom 31.01.2018 des Statistischen Bundesamts: Dezember 2017: Weiterhin robuste Entwicklung der Erwerbstätigkeit) spricht für eine Fortsetzung des Wachstums.



Insofern kann es auch nicht überraschen, dass die aktuellsten Prognosen für 2018 in einem Bereich von 2,1 % bis 2,6 % (https://www.tagesschau.de/wirtschaft/konjunkturprognose114.html) liegen. Auch für 2019 wird nur mit einer geringen Verlangsamung des Zuwachses gerechnet. Beflügelt wird das Wachstum wohl wieder durch die Exporte: Das ifo überschrieb das Ergebnis zur Befragung in der EU mit: „Wirtschaftsklima Euroraum auf höchstem Stand seit 2000“ und das weltweit mit „Weltwirtschaftsklima auf höchstem Stand seit 2011“.

Bauwirtschaft:

Auch im 4. Quartal 2017 setzte sich anscheinend die positive Entwicklung in der Bauwirtschaft fort.

Lageanalyse 4. Quartal 2017

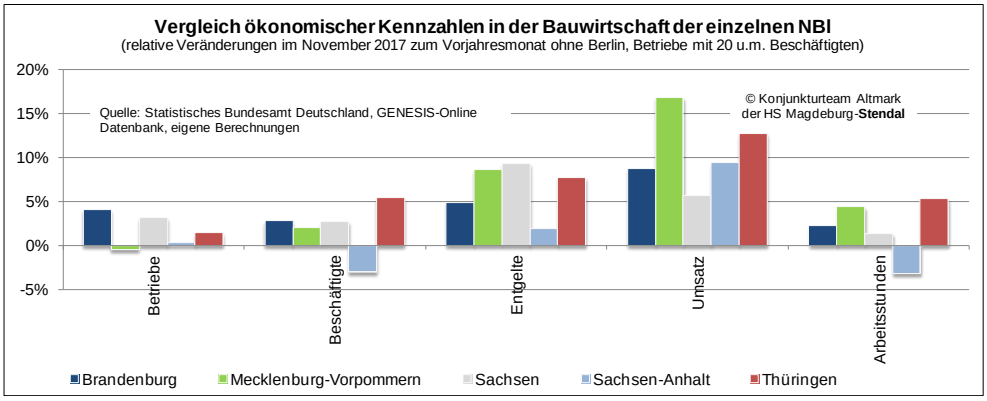
Zunächst werden die mittlerweile vorliegenden Daten für das Vorquartal nachgereicht. Im 3. Quartal 2017 nahmen die Anzahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten um 2,9 % bzw. 2,8 % (ohne Berlin: 2,4 % bzw. 1,9 %) zum jeweiligen Vorjahreswert zu, was etwas unter den entsprechenden Zuwachsraten des 2. Quartals lag. Die Entgelte und Umsätze wuchsen im 3. Quartal um 5,2 % bzw. 7,2 % (ohne Berlin: 4,1 % bzw. 5,4 %) gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert. Die Bauwirtschaft setzte damit ihre positive Entwicklung in der ersten Jahreshälfte im 3. Quartal fort. Für das 4. Quartal 2017 liegen bisher die Werte für Oktober und November vor (vgl. Tabelle).

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Sep. 17	2,7 %	2,2 %	2,6 %	1,9 %	3,8 %	2,6 %	2,0 %	-0,1 %
Okt. 17	2,6 %	2,1 %	2,6 %	1,9 %	7,3 %	6,3 %	6,6 %	5,6 %
Nov. 17	2,6 %	2,1 %	2,6 %	2,0 %	7,6 %	6,7 %	10,7 %	9,1 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 17.02.2018; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Im November 2017 nahmen die Umsätze und die Entgelte in allen neuen Bundesländern deutlich zu.

Im Ländervergleich entwickelten sich die o. a. Kennzahlen sowie die Arbeitsstunden in der ostdeutschen Bauwirtschaft im November 2017 wie folgt:



Anzeichen für einen leichten Rückgang der Zuwachsrate der Auftragseingänge im 4. Quartal 2017.

Prognose 1. Quartal 2018

Für das 3. Quartal 2017 werden die mittlerweile veröffentlichten Daten zu den Auftragseingängen in der ostdeutschen Bauwirtschaft nachgereicht. Im 3. Quartal 2017 setzten die Auftragseingänge ihre positive Entwicklung fort mit einer Zuwachsrate von 4,7 % (ohne Berlin: 6,4 %) gegenüber dem Vorjahresquartal. Für das 4. Quartal 2017 liegen bisher die Zuwachsraten der Auftragseingänge inkl. Berlin für Oktober und November vor: +3,7 % bzw. +1,6 % (ohne Berlin: +8,6 % bzw. -3,1 %) zum jeweiligen Vorjahresmonat. Die vorgenannten Daten für die Auftragseingänge deuten eher auf ein abnehmendes Tempo der Entwicklung der Auftragseingänge im 4. Quartal 2017 hin (vgl. Daten auf Länderebene in nachfolgender Tabelle). Daher wird im 1. Quartal 2018 tendenziell von einer verhaltenen Entwicklung der Bauwirtschaft ausgegangen.

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sep. 17	11,2 %	14,9 %	-2,1 %	-13,6 %	-9,2 %	10,3 %
Okt. 17	-15,0 %	13,4 %	-1,6 %	13,6 %	13,7 %	-5,7 %
Nov. 17	28,2 %	-20,3 %	-2,6 %	5,0 %	3,3 %	-1,8 %

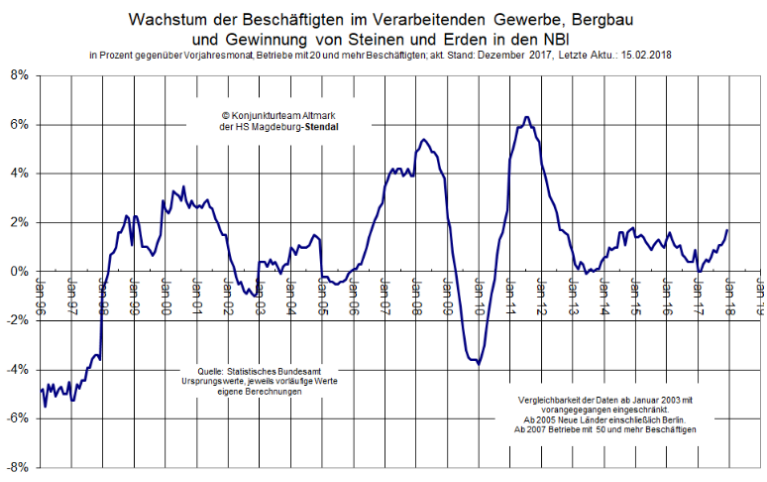
Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 17.02.2018.

Verarbeitendes Gewerbe:

Recht deutliche Steigerung des Gesamt- und Auslandumsatzes im vierten Quartal

Lageanalyse 4. Quartal 2017

Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes der Neuen Bundesländer können auf ein erfolgreiches 4. Quartal 2017 zurückblicken. Der Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe wuchs im Oktober um 8,7 % und im November um 5,3 % gegeüber den entsprechenden Vorjahresmonaten. Im Dezember stieg der Umsatz um 5,8 % verglichen mit dem Dezember 2016. Insgesamt betrachtet, legte der Gesamtumsatz im letzten Quartal des Jahres durchschnittlich um 6,6 %, verglichen mit dem Vorjahresquartal, zu. Auch auf den ausländischen Absatzmärkten konnten Umsatz-steigerungen erwirtschaftet wer-den. Der durchschnittliche An-stieg des Auslandsumsatzes betrug im 4. Quartal 5,9 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Im Gegensatz zum relativ starkem Wachstum des Gesamtumsatzes, zeigten sich Beschäftigung und geleistetet Arbeitsstunden verhaltener. Von Oktober bis Dezember nahm die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe lediglich um durchschnittlich 1,4 % zu. Analog dazu entwickelten sich die geleisteten Arbeitsstunden. Hier lag der Anstieg über das geamte Quartal betrachtet bei gerade einmal 0,1 %. (Alle Angaben Statistisches Bundesamt)



Kaum Anstieg der Beschäftigung; Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden stagniert nahezu

Geschäftslage von den Unternehmen sehr positiv bewertet

Prognose 1. Quartal 2018

Laut Umfrage des ifo-Institutes, wird die aktuelle Lage im Verarbeitenden Gewerbe der Neuen Bundesländer nach wie vor sehr positiv bewertet (ifo Institut Niederlassung Dresden; Konjunkturumfrage im Januar 2018). Ein Blick auf die Auftragseingänge im Dezember unterstreicht die Beurteilung der Lage. Bundesweit verzeichneten alle drei Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes Zuwächse bei den Auftragseingängen gegenüber den Vormonaten. In Zahlen ausgedrückt, erhöhten sich die Auftragseingänge im Vorleistungsgüterbereich um 2,4 %, im Investitionsgüterbereich um 5,7 % und im Konsumgüterbereich um 5,1 % (Pressemitteilung Nr.

Auftragseingänge im Dezember gegenüber Vormonat gestiegen

Erwartungen gedämpfter

036 vom 06.02.2018; Statistisches Bundesamt). Betrachtet man allerdings die Geschäftserwartungen der kommenden sechs Monate, fallen diese zurückhaltender aus. So nahm der Indexwert für die Geschäftserwartungen im Januar 2018 leicht ab. (ifo Institut Niederlassung Dresden; Konjunkturumfrage im Januar 2018) Trotz leicht abnehmender Erwartungen sollte sich das Verarbeitende Gewerbe in den kommenden Monaten weiterhin stabil entwickeln, da die Lage auf den europäischen Absatzmärkten nach wie vor gut ist. (ifo Institut Vorab-Ergebnisse des ifo World Economic Survey vom 1. Quartal 2018)

Löhne:

Geringerer Anstieg des Reallohns 2017 als in den Vorjahren

Lageanalyse 4. Quartal 2017

Nach vorläufigen Angaben ist der Reallohn in 2017 um 0,8 % angestiegen und damit deutlich weniger als in den Vorjahren (2014 +1,9 %; 2015 +2,4 %; 2016 +1,8 %) (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 040 vom 08.02.2018). Dies spiegelt sich auch in den Quartalszahlen wieder, wo der Anstieg der Reallöhne im dritten Quartal 2017 zum Vorjahresquartal bei 0,7 % lag und sich somit abschwächte (2. Quartal 2017 +1,2 %). Die Nominallöhne in den neuen Bundesländern sind mit 2,8 % etwas mehr angestiegen als in den alten Ländern mit 2,5 %. Im Zeitraum von 2006 bis 2017 lag der Anstieg der Nominallöhne in den neuen Ländern bei 27,5 % und in den alten Ländern bei 22,1 % (Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 477 vom 22.12.2017).

Nominallohnanstieg in den neuen Ländern zwischen 2006 und 2017 bei 27,5 %

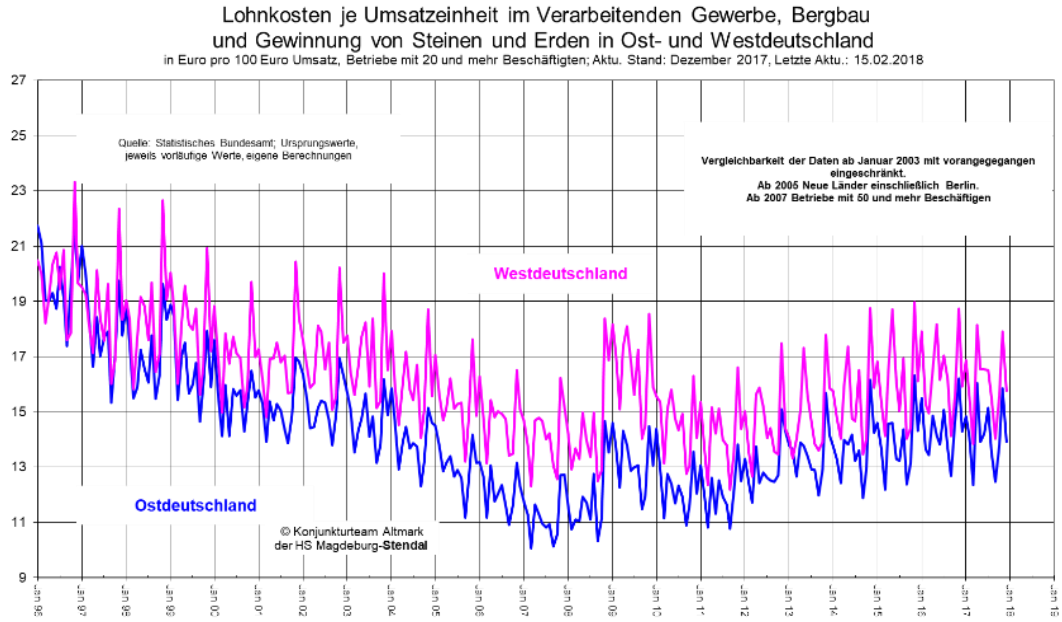
Mindestlohn nicht für alle

Zwei Studien zum Mindestlohn, vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und von der Hans-Böckler-Stiftung, haben gezeigt, dass nicht alle Anspruchsberechtigten den Mindestlohn erhalten. Das DIW spricht von 1,8 Millionen Personen in 2016, die trotz Anspruch keinen Mindestlohn erhalten haben (https://www.diw.de/de/diw_01.c.572687.de/themen_nachrichten/rund_1_8_millionen_beschaeftigte_die_anspruch_auf_den_mindestlohn_haben_bekommen_weniger.html). Die Hans-Böckler-Stiftung ermittelte, dass 2016 rund 2,7 Millionen Beschäftigte in Deutschland nicht den Mindestlohn erhalten haben. Zudem führt die Studie an, dass 3,2 % der Beschäftigten in Betrieben mit Betriebsrat und Tarifvertrag keinen Mindestlohn bekommen haben, während in Betrieben ohne Betriebsrat und Tarifvertrag, 18,6 % der Beschäftigten keinen Mindestlohn erhalten haben (https://www.boeckler.de/112627_112639.htm).

Inflation gleicht Nominallohnanstieg fast aus

Prognose 1. Quartal 2018

Wir gehen von weiterhin steigenden Reallöhnen aus, die im Vergleich zu 2017 etwas stärker wachsen. Die mit 1,8 % leicht gestiegene Inflation in 2017 (2016 bei 0,5 %) hat den Anstieg bei den Nominallöhnen weitestgehend egalisiert. Dies dürfte sich allerdings so nicht fortsetzen: Der Abschluss in der Metall- und Elektroindustrie dürfte Vorbildcharakter für die Tarifverhandlungen in weiteren Bereichen haben. Von April an steigen die Löhne um 4,3 %, für



Steigende Reallöhne aus Sicht der Arbeitnehmer

Gedämpfter Reallohnanstieg durch stärker steigende Erzeugerpreise

Januar bis März gibt es eine Einmalzahlung von 100 €. Zusätzlich wir die Arbeitszeit ab 2019 flexibilisiert, so dass die Wochenarbeitszeit für zwei Jahre auf 28 Wochenstunden reduziert werden kann. Die Lohnkosten je Umsatzeinheit, die 2016 und 2017 eher stabil blieben, dürften wieder ansteigen, sofern die Erzeugerpreise nicht noch schneller steigen (vgl. Inflation).

Zinsen:

Lageanalyse 4. Quartal 2017

keine Änderung der Leitzinssätze im 4. Quartal 2017

Der EZB-Rat beschloss erwartungsgemäß auf seiner letzten Sitzung am 25. Januar 2018 die Leitzinssätze unverändert zu belassen. Der Hauptrefinanzierungszinssatz beträgt weiterhin 0,0 %, die Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,25 % und die Einlagefazilität -0,4 %. Auf der anschließenden Pressekonferenz teilte der EZB-Präsident Mario Draghi mit, dass ab Januar 2018 der Nettoerwerb von Vermögenswerten in einem Umfang von monatlich 30 Mrd. € (zuvor monatlich 60 Mrd. €) bis September 2018 oder ggf. darüber hinaus erfolgen soll (www.ecb.int, Press conferences: 25/01/2018 – Mario Draghi, Vítor Constâncio: Introductory statement to the press conference (with Q&A)). Die Geldmenge M3 wuchs im November 2017 im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt um 4,8 % p. a., was etwas unter den Zuwachsraten der drei Vormonaten lag. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere blieb im 4. Quartal 2017 auf dem Niveau des Vorquartalswertes (vgl. nachfolgende Tabelle). Der Spread zwischen der Umlaufrendite von Industrieobligationen und von Anleihen der öffentlichen Hand setzte seinen leichten Rückgang im 4. Quartal 2017 fort.

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentl. Hand
3. Quartal 17	0,3 %	0,4 %	1,7 %	0,2 %
4. Quartal 17	0,3 %	0,4 %	1,6 %	0,2 %

Quelle: Deutsche Bundesbank, Statistik.

Prognose 1. Quartal 2018

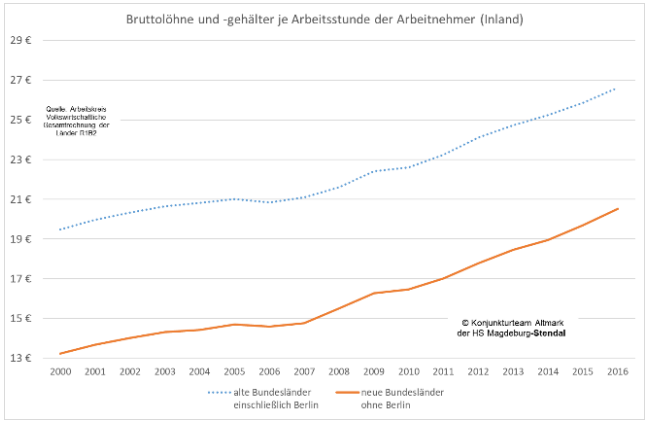
Weiterhin keine Änderung der Leitzinssätze in Sicht

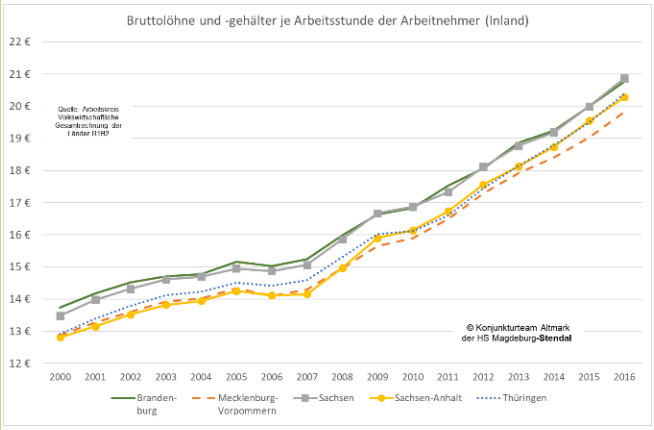
Auf der letzten Pressekonferenz wiederholte der EZB-Präsident seine Aussagen zum o. a. Nettoerwerb von Vermögenswerten bis zum September 2018 und zur Bereitschaft der EZB, den Umfang und/oder die Dauer des Erwerbs von Vermögenswerten jederzeit auszuweiten. Eine baldige Anpassung der Leitzinssätze spielt anscheinend weiterhin keine Rolle in den Überlegungen der Notenbanker (www.ecb.int, Press conferences: 25/01/2018 – Mario Draghi, Vítor Constâncio: Introductory statement to the press conference (with Q&A)). Wir erwarten daher momentan keine Änderung der Leitzinssätze im 1. Quartal 2018.

Aktuelles Thema auf der nächsten Seite

Aktuelles Thema: Löhne in den (einzelnen) neuen Ländern

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ veröffentlicht auch Zahlen zu den Löhnen in den Neuen Ländern seit 2000, deren Entwicklung genauer analysiert werden soll. Die Grafik zeigt wie sich die (durchschnittlichen) Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer (Inland) in Westdeutschland (mit Berlin) und in Ostdeutschland (ohne Berlin) entwickelt haben. Während im Jahre 2000 in Ostdeutschland durchschnittlich in etwa 68 % (13,22 €/19,48 €) der westdeutschen Stundenlöhne bezahlt wurden, ist dieser Prozentsatz bis 2016 auf 77 % (20,53 €/ 26,63 €) gestiegen. So sind in diesem Zeitraum die Stundenlöhne in Westdeutschland um etwa 37 % und im Osten um 55 % gewachsen. Die Entwicklung in den einzelnen fünf neuen Bundesländern gibt die nächste Grafik wieder. 2016 wurden in Mecklenburg-Vorpommern die geringsten Durchschnittsstundenlöhne gezahlt, Sachsen-Anhalt und Thüringen lagen im Mittelfeld, während in Brandenburg und Sachsen die höchsten Löhne gezahlt wurden. Den geringsten Anstieg seit 2000 verzeichnete Brandenburg mit 51 %, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 54 % und Sachsen mit 55 %. In Sachsen-Anhalt und Thüringen stiegen die Löhne mit 58 % am stärksten. Das Niveau der Durchschnittsentlohnung hängt zum einen natürlich von der Wirtschaftsstruktur und zum anderen auch von der Art der im Land befindlichen Arbeitsplätze ab. Zum Dienstleistungsgewerbe zählt z.B. die Tourismusbranche sowie Reinigungs- oder Bewachungsdienste, aber auch der Banken- und Versicherungsbereich. Vielleicht ist es deshalb nicht verwunderlich, dass in Hessen 2016 der zweithöchste Durchschnittslohn mit 28,37 € gezahlt wurde. Der höchste wurde nicht in Baden-Württemberg oder Bayern, sondern mit 29,77 € in Hamburg gezahlt. Der niedrigste westdeutsche Durchschnittslohn ist in Schleswig-Holstein mit 23,01 € zu finden. Dieser liegt nur 12 % über dem ostdeutschen. Der Durchschnittslohn ist z.B. in Hamburg deshalb so hoch, weil dort 14,40 % der im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Beschäftigten, die höchsten Stundenlöhne (Leistungsgruppe 1) erhalten, dem gegenüber sind bspw. nur 9 % der Beschäftigten in Thüringen in dieser Leistungsgruppe zu finden (Statistisches Bundesamt). Insofern erfordert ein Ausgleich in der Entlohnung nicht nur steigende Stundenlöhne, sondern auch hochbezahlte (und hochbezahlbare) Arbeitsplätze.





Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“

Impressum

Herausgeber:	Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Stehwien, Philipp (Inflation L+P); Falk, Lukas, (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Falk, Lukas (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang;L = Lage und P = Prognose
Redaktion:	Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Lukas Falk
Im Internet:	www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm
V. i. S. d. P.:	Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de